Madame Sherry.

Madame Sherry.

Operette in drei Akten

von

M. Ordonneau.

In freier deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson.

Verse und Musik

von

Hugo Felix.



Verlag der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung
(Rob. Lienau),

BERLIN W., Französische Strasse 22/23,

WIEN, bei Carl Haslinger, qdm. Tobias.

Personen.

Epaminondas Mac Sherry.
Jane, seine Nichte.
Anatole Mac Sherry, sein Neffe.
Mistigrette.
Pepita.
Leonard y Gomez, Gesandtschafts-Attaché.
Cathérine, Anatoles Wirtschafterin.
Aurillac, ihr Mann.
Amédée, Maître d'hôtel im Restaurant „Zum goldenen Rüssel“.
Charles, Kellner im Hôtel Terminus.
Ein Groom.
Ein Polizei-Kommissär.

Lieferanten, Lieferantinnen, Bohémiens, Modelle, Kellner, Kellnerinnen, Gäste.

Ort der Handlung: Paris. — Im 1. Akt: Anatoles Wohnung. — Im 2. Akt: Restaurant „Zum goldenen Rüssel“. — Im 3. Akt: Treppenflur im Hôtel Terminus.
Zeit: Gegenwart.

Erster Akt.

In Anatoles Wohnung.

No. 1.

Introduction.

Chor der Lieferanten.

Wie's am Ersten üblich ja,
Sind wir Lieferanten da,
Jeder mit seiner Faktura.
In dem Hause wohlbestellt,
Giebt es heute bares Geld,
Drum kommen wir in Natura!

Die Fleischerin.

Ich bin von der Fleischbank . . .

Der Bäcker.

Und ich bin der Bäck'.

Das Milchmädchen.

Ich bring' Milch und Sahne . . .

Der Kohlenhändler.

Kohlen sind mein Zweck.

Die Gemüsefrau.

Ich bin Lieferantin hier für Obst und Grün's.

Der Hausherr.

Ich hier bin der Hausherr, und ich will den Zins.

Chor.

Jeder lächelt in der Schar,
Denn er weiss, hier kriegt er's bar!

Die Modistin.

Ich bin die Modistin.

Der Schneider.

Und ich der Tailleur.

Die Blumenschmückerin.

Ich bin Blumenschmück'rin.

Der Friseur.

Ich bin der Friseur.

Die Konfectioneuse.

Ich bin eine Schneid'rin für die feine Welt.

Ein Beamter.

Ich komm' für's »Elektrische«, das kostet Geld!

Chor.

Jeder lächelt in der Schar,
Denn er weiss, hier kriegt er's bar!

Aurillac.

Ich auch bin hier im Haus von Nutzen,
Ich thu' die Zimmer nämlich putzen.
Wo ich lackiere, dort kann — ich wett! —
Spiegeln einer sich im Parkett.
Da bürst' ich, bürst' ich, bürst' ich,
Und wird mir bei der Arbeit heiss,
So dürst' ich, dürst' ich, dürst' ich
Nach einem Tropfen rot oder weiss.
Und sitz' ich im Wirtshaus dann,
Fang' erst recht ich zu bürsten an, —
Ich bürste, bürste, bürste!

Cathérine.

Hier meine Rechnung, meine kleine.
Ich mach' im Haus hier nämlich reine,
Reinige Möbel und Kleider und Schuh',
Wasch' und bürste immerzu!
Da bürst' ich, bürst' ich, bürst' ich,
Und wird mir bei der Arbeit heiss,
Dann dürst' ich, dürst' ich, dürst' ich
Nach einem Tropfen rot oder weiss.
Denn so nur bringt man, ich glaub',
Aus dem Halse sich all' den Staub.
Ich bürste, bürste, bürste!

Chor.

Sie bürstet, bürstet, bürstet,
Und wird ihr bei der Arbeit heiss,
Dann dürstet, dürstet, dürstet
Sie nach 'nem Tropfen rot oder weiss
Und fängt im Wirtshaus dann
Erst recht zu bürsten an.

No. 2.

Chor.

Bohémiens, Studenten, weibliche Modelle.

Ja, wir sind die Kunstzigeuner,
Hei! Hei! Hei! Hei!
Ich bin einer, du bist einer,
Hei! Hei! Hei! Hei!

„Können was“ thut nämlich keiner;
Aber malt auch nur zum Schein er,
Klingt's doch gleich bedeutend feiner!
Ja, wir sind die Kunstzigeuner!

Ein Student.

Das ist das Angenehme
Und Schöne an dem Fall,
Gehört man zur Bohême,
So ist man genial.

Ein Maler.

Am Sammtrock, recht verschlissen,
Den Maler man entdeckt;
Wer kann denn vorher wissen,
Was in dem Sammtrock steckt?

Ein Dichter.

Ja das Talent, das wahre,
Kommt 'raus nur allgemach;
Erst hat man lange Haare,
Das andere kommt nach.

Chor.

Ja, wir sind die Kunstzigeuner,
Hei! Hei! Hei! Hei!
Ich bin einer, du bist einer,
Hei! Hei! Hei! Hei!
‚Können was“ thut nämlich keiner!
Aber malt auch nur zum Schein er,
Klingt's doch gleich bedeutend feiner!
Ja, wir sind die Kunstzigeuner!

No. 3.

Das Lied vom Trick.

Anatole.

Ich schrieb: „Ich liebe und mir schwirren
Ehegedanken durch den Kopf;
Doch kann ich ihr nichts proponieren,
Denn ich habe keinen Knopf.“
„„Heirat' sie nur, ich kann's vertreten““
— Schreibt mir der Edle voll Elan —
„„Ist für die Hochzeit etwas von Nöten,
Schick' ich mit Wonne dir die Moneten
Und jeden Ersten 500 Francs.““
Ja so ein kluger Trick, —
Ah! da werd' ich bitten —
Ist ein Meisterstück, —
Ah! da werd' ich bitten!
Dazu gehört gar viel Geschick,
Denn wissen muss man bei 'nem Trick,
Wie man ihn insceniert,
Damit er imponiert.

II.

Mistigrette.

Nach einem Jahr schon blieb die Rente
Hinter dem Hausgebrauch zurück,
Er findet eine frische Ente,
Schreibt: „Bin Vater, o welches Glück!“
Pünktlich auf siebenhundertfunfzig
Steigert der Onkel die Pension;
Er aber leistet voller Vernunft sich

Noch so ein Kind à zweihundertfunfzig:
Machte im Monat tausend schon!
Ja so ein kluger Trick, —
Ah! da werd' ich bitten —
Ist ein Meisterstück, —
Ah! da werd' ich bitten!
Dazu gehört gar viel Geschick,
Denn wissen muss man bei 'nem Trick,
Wie man ihn insceniert,
Damit er imponiert.

No. 4.

Duett am Klavier.

Mistigrette, Leonard.

Leonard.

Mistigrette!

Mistigrette.

Leonard!

Leonard.

Ich glühe!

Mistigrette.

Ei siehe! . .

Leonard.

. . Ich glühe!
Mich zu mässigen macht mir Mühe!
Glaub' mir das!

Mistigrette.

Ach was!

Leonard.

Ohne Spass!

Beide.

Doch lassen wir die Worte hier,
Und spielen Pianoforte wir!
In Dur und Moll und drauf und dran,
Dass sich kein Argwohn regen kann.
Des Misstraun's blosse Dämmerung
Verscheuchet diese Hämmerung;
Drum hau'n mit Macht wir auf's Klavier,
Dass kein Verdacht sich rege hier.

(Mistigrette spielt.)

Leonard.

Seit ich als Königin dich sah,
In dem Kostüm so voll Phantastik,
Hat deine wundervolle Plastik
Mir alle Ruh' geraubt — ach ja!
Ich hab' nur einen Wunsch auf Erden —

Mistigrette.

Der meine ist: geeh'licht werden!

Leonard.

Geeh'licht? Ah! zum Teufel, nein!

Mistigrette.

Nein? Was sagst du?

Leonard.

Ich sag . . . geschehen kann das spater,
Bekommen wir erst die Licenz

Von meinem allerhöchsten Vater
Und die des hohen Parlaments . . .

Mistigrette.

Leonard!

Leonard.

Mistigrette!

Beide.

Ich glühe!
Ohne Spass,
Glaub' mir das.

No. 5.

Das Lied vom Dolch.

Pepita.

I.

Gefährlich bin ich und zwar very,
Denn ich bin aus Gibraltar!
Es fliesst in meinen Adern Sherry,
Darum fürchte die Gefahr!
Und sinnst du Verrat,
So vergisst du, du Strolch,
Ich trage im Strumpfband
Den rächenden Dolch!
Carramba! Von meiner Mutter,
Von meiner Mutter ist es der Dolch!
Ich trag' ihn im Unterfutter,
— Das hab' ich so von meiner Mutter —
Damit zertret' ich dich, du Molch!

II.

Reizt man mich, werd' ich zur Megära,
Noch mehr südlich wallt mein Blut;
Es rollt sodann durch mich Madeira,
Drum fürchte meine Wuth!
Wird die Liebe zum Hass,
Dann erzitt're, du Strolch,
Ich trage im Strumpfband
Den rächenden Dolch!
Carramba! Von meiner Mutter,
Von meiner Mutter ist es der Dolch!
Ich trag' ihn im Unterfutter,
— Das hab' ich so von meiner Mutter —
Damit zertret' ich dich, du Molch!

No. 6.

Quartett von der Seekrankheit.

Mac Sherry.

Wenn ich ein Schiff von Weitem seh',
Thun mir schon alle Seiten weh,
Denn ist auch noch so tapfer man,
Kaum fängt das Ding zu rollen an,
So spricht der kühlste Denker:
Weiss Gott, hol' mich der Henker!
Ich fühl', ich werd' von Minute
Zu Minute krank und kränker,
Ob ich schimpf' und fluch' und stänker',
Mit Arm und Beinen schlenker',
Da hilft mir jetzt kein Teufel mehr,

Bin krank und kränker!
Oh! oh! oh!
Das schaukelt so,
Die Flut thut nicht gut,
O wär' ich anderswo!
Oh! oh! oh!
Ich bin nicht froh,
Damn the sea!
Ich fahr' nie
Wieder — no! no!

Jane, Mistigrette, Leonard.

Oh! oh! oh!
Er ist nicht froh,
Damn the sea!
Er fährt nie
Wieder — no! no!

Jane.

Doch war an Bord ein Jungfräulein,
Die sagt, sie hätt' ein Mittel fein —
Wer davon nähme Tropfen zehn,
Dem könnte fürder nichts gescheh'n.
Der Onkel nahm das Mittel
Und kroch in sein Kajütel
Und meint, nun wär' er absolut in Sicherheit,
Wieviel's auch schüttel'.
O Enttäuschung ohne Titel,
Es hatt' ihn am Schlaffittel,
Der Gute war nun doppelt krank
Von der See und — von dem Mittel!
Oh! oh! oh!
Es war nicht beau,

Wie froh war man, als man Land
Erblickte — ho! ho!
Wir waren — oh!
In Jubilo!
Endlich Strand, festes Land,
Wie sind wir froh!

Die Anderen.

Oh! oh! oh!
Es war nicht beau,
Wie froh war man, als man Land
Erblickte — ho! ho!
Wir waren — oh!
In Jubilo!
Endlich Strand, festes Land,
Wie sind wir froh!

Mac Sherry.

Wie sind wir froh, hei! hei! hei!

(Tanzt einen Gig.)

No. 7.

Finale.

Jane, Mistigrette, Cathérine, Anatole, Leonard, Mac Sherry, Aurillac, später die Bohémiens, Modelle, Lieferanten.

Jane.

O welch' Familienbild ohne Gleichen,
Wie bezaubert es den Blick,

Alles auf Erden muss wohl erbleichen
Vor solchem holden Familienglück.

Jane, Mac Sherry.

O welch' Familienbild ohne Gleichen,
Wie bezaubert es den Blick,
Alles auf Erden muss wohl erbleichen
Vor solchem holden Familienglück.

Mistigrette, Leonard.

Ich amüsiere mich ohnegleichen,
Wirklich stark ist dieses Stück,
Schad' wär's wahrhaftig es zu verscheuchen,
Dieses holde Familienglück.

Anatole.

Das ist der frechste von meinen Streichen,
Doch hier giebt es kein Zurück,
Ja allerdings, es ist ohne gleichen,
Mein improvisiertes Familienglück.

Cathérine.

Herr Anatole ist ganz ohnegleichen,
Wirklich stark ist dieses Stück,
Er macht uns allen verzweifelte Zeichen
Um sein holdes Familienglück.

Aurillac.

Nein, mir erscheint dergleichen
Falsch auf den ersten Blick.
Wo sieht er nur zum Teufel
Da ein Familienglück?

Die Bohémiens, Modelle etc.

(Hinter der Scene.)

Ja wir sind die Kunstzigeuner!
Hei! Hei! Hei! Hei!
Ich bin einer, du bist einer,
Hei! Hei! Hei! Hei!

Mistigrette. (Leise zu Anatole.)

Unsere Freunde vor diesen Leuten!

Anatole.

Rasch, man muss sie vorbereiten!

Die Lieferanten. (Hinter der Scene.)

Wie's am ersten üblich ja,
Sind wir Lieferanten da
Jeder mit seiner Faktura.

Jane. Mac Sherry.

Was ist das? Sonderbar!

Cathérine (zu Anatole).

Das sind die bekannten Lieferanten,
Die ihre Rechnung wollen . . .

Anatole (leise).

Der Teufel soll sie holen,
Ich bin ja wie auf Kohlen,
Da merkt er, dass ich Schulden hab',
Weiter geht mir garnichts ab.

(Es treten gleichzeitig die Bohémiens von der einen, die Lieferanten von der anderen Seite auf.)

Bohémiens.

Ja wir sind die Kunstzigeuner!
Hei! Hei! Hei! Hei!

Ich bin einer, du bist einer,
Hei! Hei! Hei! Hei!

Lieferanten.

Unsre Rechnung zahl' uns einer,
Eins zwei, eins zwei,
Schuldig bleiben darf uns keiner,
Eins zwei, eins zwei.

Anatole.

(der sich schon durch Zeichen verständlich zu machen versucht).

Ihr Freunde, man gestatte mir . .

Mac Sherry.

Wer sind denn all die Leute?

Anatole (hastig).

Die kommen grad' nur heute,
Denn heute, wisset wohl
Ist „Cursus Anatole".
Lauter Schüler und Clienten
Von bedeutenden Talenten,
Spielen wunderbar Klavier,
Und das lernen sie von mir!

Jane. Mac Sherry (bewundernd).

Ach, das lernen sie von dir!

Die Fleischerin.

Ich bin von der Fleischbank —

Der Bäcker.

Und ich bin der Bäck' —

Anatole (erregt, leise).
Schweigen Sie!

Die Milchfrau.
Ich bring' Milch und Sahne — —

Der Kohlenhändler.
Kohlen sind mein Zweck — —

Anatole (wie oben).
Stille doch!
(Laut.)
Ihr Freunde, man gestatte mir,
Dass ich Euch höflichst präsentier,
Ich bin ja doch der Hausherr hier!
An seiner strahlend beglückten Miene
Erkennt den Onkel Ihr, von dem ich Euch erzählt,
Und das daneben ist die Cousine.

Chor.
Die hat er sich nicht schlecht gewählt!

Jane, Mac Sherry, Chor.
An $\frac{\text{meiner}}{\text{seiner}}$ strahlend vergnügten Miene
Erkennt den Onkel Ihr, von dem er Euch erzählt —
Und das daneben ist die Cousine . . .

Jane.
Zu seinem Glücke haben wir bisher gefehlt —

Mistigrette, Leonard, Cathérine,
Anatole, Aurillac.
Die Situation ist reiner Hohn,
Das $\frac{\text{hat er}}{\text{hab ich}}$ nun davon!

Jane und Mac Sherry.

In unserm Nationalkostüm.

(Beide werfen ihre Mäntel ab und erscheinen im schottischen Nationalkostüm. Mac Sherry zieht aus einem Sack einen Dudelsack, auf dem er sofort zu spielen beginnt.)

Chor und Soli.

Ha, ha, ha, das sind ja tolle Sachen!
Der Alte ist zum Lachen
Mit seinem Dudelsack, ha ha!

Anatole.

Ach wie entzückend das Kostüm
Dir steht, Cousinchen,
Dieser Wuchs und diese Taille,
Ach wie reizend dir das steht!

Mistigrette, Cathérine, Leonard, Aurillac und Chor.

Welch ein sonderbarer Heil'ger, seht!

Jane.

Das ist die Tracht, wie in Schottland sie Brauch,
Mein Onkel trägt sie, und ich trag' sie auch,
Uns ist es wie aus der Heimat ein Hauch!
Und bei einer Hochzeit, müsst ihr wissen,
Will man bei uns auch den Pfeifer nicht missen.
Steht er da nicht prächtig wie
Der Pfeifer von Dundee!

Alle.

Wer ist denn das? Wir hörten von ihm nie!

Jane.

Den kennt Ihr nicht? Dann will ich euch
Sogleich erzählen einen Streich
Des Pfeifers von Dundee!

Das Lied vom Pfeifer von Dundee.

Jane.

I.

Lord Gilderoy, der Alte, hat
Schön Meg zur Braut genommen;
Da ist mit Schall und Spiel zur Stadt
Der Pfeifer auch gekommen;
Er spielte aller Lieder Zier,
Den „Mullin Dhu“ und den „Kavalier“,
Und fand sogar auf Maggies Hochzeitsglück
Eine neue Melodie!
Und war er nicht ein Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee?!
Er spielt' der Braut sein neues Stück,
Doch noch viel besser spielt' sein Blick —
Er war ein rechter Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee!

Alle.

Und war er nicht ein Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee?!
Er spielt' der Braut sein neues Stück,
Doch noch viel besser spielt sein Blick —
Er war ein rechter Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee!

Jane.

II.

Dieweil die Gäste sich gestärkt
Im Saal beim Hochzeitsschmause,
Da macht' der Pfeifer unvermerkt
Im Spiel eine kleine Pause . . .
Er schlich sich leise hinter's Haus, —
Schön Maggie trat zur Thür heraus,
Er zog den Sack unterm Arm zurück
Und schön Maggie auf sein Knie!
Und war er nicht ein Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee?!
Was er ihr flüstert' voller Glück,
Klang schöner ihr noch als sein neues Stück, —
Er war ein rechter Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee!

Alle.

Und war er nicht ein Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee?!
Was er ihr flüstert' voller Glück,
Klang schöner ihr noch als sein neues Stück, —
Er war ein rechter Galgenstrick,
Der Pfeifer von Dundee!

Anatole.

Die Kleine ist ganz entzückend,
Welcher Charme, wer hätt' es gedacht!

Jane (zu Anatole, kokett).

Wollen die Mädchen bei uns gefallen,
Dann wählen sie diese Tracht.

(Sie geht vorüber.)

Mistigrette (zu Anatole).

Es scheint, dieses Canadafräulein
Ist durchaus nach des Herrn Geschmack!

Anatole.

Ich kann mir wahrhaftig nicht denken,
Was das dich bekümmern mag.

Mac Sherry.

Wohlan, ich lad' Euch alle ein,
Ich hoffe, Sie sagen nicht nein?

Chor.

Nein, nein, wir sind die Kunstzigeuner,
hei, hei, hei, hei!
Zahlt uns einen Tropfen einer,
Sind wir gleich dabei!

Mac Sherry.

Dann auf, ins beste Restaurant!

Chor.

Ja auf, ins beste Restaurant!

Anatole.

Wie, Ihr wollt Euch auf den Gassen
In dem Aufzug blicken lassen?

Mistigrette, Leonard.

Und spielen auch?

Jane, Mac Sherry.

Mit aller Macht!

Anatole.

Ich fürchte, wir werden verhöhnt, verlacht.

Jane.

Verhöhnen unsre Tracht, die national?

Anatole.

Bei uns trägt man das nur im Carneval!

Mistigrette, Leonard.

Und wenn nun jemand opponiert . . .

Anatole.

Euch auf der Strasse molestiert . . .

Jane.

Dann sagen wir ihm ungefähr:
Pardon, pardon, mein lieber Herr!
Wir zieh'n zu einer Hochzeit mit
Dem Pfeifer von Dundee!

Alle.

Man sieht es auf den ersten Blick,
Wir feiern hier ein silbern' Eheglück,
Geladen sind wir zum Diner
Vom Pfeifer von Dundee!
Ein Hoch dem frohen Jubelpaar! Hurrah!
Fröhlich woll'n wir sein wie nie
Mit dem Pfeifer von Dundee!

Zweiter Akt.

Im Restaurant „Zum goldenen Rüssel".

No. 9.

Chor der Gäste, Kellner und Kellnerinnen.

Hier im grossen Restaurant zum gold'nen Rüssel
Bleibt man gern ein bissel, bleibt man gern ein bissel;
Köstlich ist hier jeder Wein und jede Schüssel,
Hier im Restaurant zum gold'nen Rüssel.

Die Kellnerinnen.

Und wenn es auch so wunderbar nicht wär',
Sind wir einmal erschienen,
Erhellen sich die Mienen!
Was etwa fehlt, bemerkt der Gast nicht mehr,
Wenn Damen ihn bedienen.

Alle (abgehend).

Hier im grossen Restaurant zum gold'nen Rüssel
Bleibt man gern ein bissel, bleibt man gern ein bissel;
Köstlich ist hier jeder Wein und jede Schüssel,
Hier im Restaurant zum gold'nen Rüssel.

No. 10.

Das Lied von der Droschke.

Jane.

I.

Im Wagen wir kamen,
Das ist kein Malheur,
Dass wir ihn nahmen,
Das war force majeure!

»Durch Paris in dem Kostüm, o Gott«
— sagt' mein Cousin —
»Allen Leuten würdest Du zum Spott«
— sagt' mein Cousin —
»Nämlich Mädchen, noch so kleine, wenn sie chic«
— sagt' mein Cousin —
»Zeigen niemals ihre Beine en public«
— sagt' mein Cousin —
»Um das Aufseh'n zu ersparen Dir«
— sagt' mein Cousin —
»Dieses Stückchen lieber fahren wir«
— sagt' mein Cousin —
Und schon sassen wir im Wagen
Etwas eng, doch voll Behagen,
Er und ich im engen Raum, —
Es schien ein Traum!
Es wurde mir so wunderbar,
So wohlig im Gemüte,
Und ich glaube ganz sicher, mein Onkel, das war
Eine Droschke allererster Güte!

II.

Im Wagen wir kamen,
Wo steckt das Malheur?
Dass wir ihn nahmen,
Das war force majeure!
»Denn es wird jetzt in Paris schon kalt,«
— sagt' mein Cousin —
»Einen Schnupfen holt man sich da bald«
— sagt' mein Cousin —
»Setz' dich näher, komm', ich halte Dich im Arm«
— sagt' mein Cousin —

Und er macht' mir wirklich ganz entzückend warm
— mein Herr Cousin
»Dein Parfum verwirrt, Cousinchen, mich«
— sagt' mein Cousin —
»Auf die Stirne muss ich küssen dich«
— sagt' mein Cousin —
Ein Gefühl so wunderbar,
Es ward mir selber noch nicht klar,
Fasst' mich in dieses Wagens Raum, —
Es schien ein Traum!
Es wurde mir so sonderbar,
So wohlig im Gemüte,
Und ich glaube ganz sicher, mein Onkel, das war
Eine Droschke allererster Güte!

No. 11.

Duettino. „Youp-la, Catarina".

Cathérine, Aurillac.

I.

Cathérine.

Zu Torino auf dem Marktplatz — —

Aurillac.

Sulla piazza —

Cathérine.

War die Schönste ich — —

Aurillac.

La più bella ragazza.

Cathérine.

Und wenn in der Osteria
Sass der Vater, — —

Aurillac.

Kam ein schlanker Giovinotto —

Cathérine.

— Und mich bat er:

Beide.

Komm in die Wiesen, der Mond scheint so weiss
Youp-la, youp-la, Catarí —
Catari — na!
Ich spiel' Mandola, du drehst dich im Kreis,
Youp-la, youp-la, Catarí —
Catari — na!

II.

Aurillac.

Ich hinwieder auf dem Schlossplatz — —

Cathérine.

Zu Torino —

Aurillac.

War der schönste Träger — —

Cathérine.

Il più bel facchino!

Aurillac.

Und innamorata seit sie
Mich gesehen — —

Cathérine.

Liess ich ihn nella serata —

Aurillac.

— Nicht lange flehen:

Beide.

Komm in die Wiesen, der Mond scheint so weiss
Youp-la, youp-la, Catarí —
Catari — na!
Ich spiel' Mandola, du drehst dich im Kreis,
Youp-la, youp-la, Catarí —
Catari — na!

No. 12.

Das Lied von der Boa.

Mistigrette.

I.

Jedes Land hat so sein eignes Wesen,
Fächer trägt die Dame des Chinesen,
Spanierinnen tragen die Mantilla,
Wir hier tragen Boas von Chinchilla.
Wehen ihre Enden hell im Winde,
Reizend steht es dem Pariser Kinde,
Männerherzen werden bei dem Anblick schwach,
Zieh'n der Boa Flattern nach.
Wir aber im Gehen
Thun, als ob wir nichts sähen,
Und lassen sie wehen! —
Ja ein Genuss, ein sehr hoher,
Ist für uns Frau'n eine Boa,
Nichts macht im Winter uns froher
Als eine Chinchilla-Boa.

II.

Und die Boa, die uns alle kleidet,
Ach, wie wird sie von euch Herrn beneidet;

Neulich flüstert Arthur zu Camilla:
„Wär' ich doch die Boa von Chinchilla!
Dann könnt' ich an deinem Halse liegen,
Mich an deinen weissen Nacken schmiegen!"
Solch' verliebte Wort eflüsternd und noch andre mehr,
Zog er hinter ihrer Boa her.
Und sie, wenn auch sich spreizend,
Mit ihrem Anblick geizend,
Sie fand's heimlich reizend!
Und ein Genuss scheint, ein hoher,
Seither ihr die Art von Boa,
Sein Arm um ihren Hals macht sie froher,
Als selbst die Chinchilla-Boa.

No. 13.

Terzetto (in tre parti).

**Mac Sherry, Cathérine, Aurillac,
Leonard, Mistigrette, Anatole.**

Mac Sherry.

Hinter diesen Büschen
Will ich Wache steh'n,
Nichts kann mir entwischen,
Was hier mag gescheh'n.
Auf der That, der frischen,
Sie ertappt zu seh'n,
Hinter diesen Büschen
Kann es leicht gescheh'n —
Man kommt . . . ich höre Schritte,
Nun wird man seh'n!

Cathérine (zu Aurillac).

Schatz, wie kannst du so verfahren?
Bin dir treu seit vielen Jahren — —

Mac Sherry.

Was ist das?

Cathérine.

Mein Verhältnis, du weisst,
Zu Anatol nichts heisst;
Schliesslich thut man's doch um's Geld,
So geht's einmal auf der Welt —
Und bist du brav ein bischen,
Kriegst du auch ein schönes Küsschen — —

Mac Sherry.

Ja, ist denn das wahr?
Ich seh' wohl nicht klar,
Mir sträubt sich das Haar —
Und das dauert schon zwanzig Jahr!

Cathérine, Aurillac.

Tralali und hoppsasah!

Mac Sherry.

Herr du mein! was seh' ich da?
O Schrecken, o Schrecken,
Was muss ich hier entdecken?
Anstatt der Heiligkeit Geruch
Der allerärgste Ehebruch —
In meinem Familien-Kreise!
Man kommt! . . . nur leise, leise!

Leonard (zu Mistigrette).

Kind, das sind doch dumme Sachen,
Glaub' mir, Du allein!

Mistigrette.

Nein! 's giebt nichts zu lachen!
Diese Spanierin, mein Herr,
Duld' ich keine Stunde mehr —
Deine Geliebte — wer ist's — wer?

Leonard.

Aber lass mich doch nur sprechen,
Auf der Stelle geh' ich brechen — —

Mistigrette.

Leonard! sprichst du wahr?

Leonard.

Nimm als Siegel und Beschluss
Diesen heissgefühlten Kuss!

Mac Sherry.

Entsetzlich! entsetzlich!
Noch ärger wird es plötzlich!
Herr, vergieb mir, wenn ich läster',
Doch der Bruder und die Schwester!
O Schande, wie man keine kennt —
Und die Sonne sieht das vom Firmament
In meinem Familienkreise!
Sie kommt zurück — nur leise, leise!

Anatole.

Mistigrette, ich will mich weiter nicht beklagen, . . .
Aber hübsch find' ich es auch nicht, Dein Betragen . . .

Mistigrette.

Weil man sich natürlich giebt!
Schau, ich hab' Dich ja geliebt;

Aber jetzt ist es vorüber,
Leonard ist mir viel lieber.

Anatole.

Ei, wer hätte das gemeint . . .

Mistigrette.

Nichts für ungut, lieber Freund,
Hast es redlich zwar gemeint,
Aber vor Gott Amor's Schluss
Man capitulieren muss.

Beide.

Ja vor Amor's Schluss
Man sich ergeben muss.
Flog die Lieb' auch fort uns beiden,
Woll'n wir doch als Freunde scheiden,
Denn es bleibt vom alten Glück
Stets ein Schimmer doch zurück.
Ja, wir woll'n als Freunde scheiden.

No. 14.

Duett.

Jane, Anatole.

I.

Anatole.

Ach, Cousinchen, lass dir sagen
Ja, du bist die „Ofenbank".

Jane.

Wie?

Anatole.

Pardon! Weil du — ich meine,
'Bischen dumm bist . . .

Jane.

Schönsten Dank!

Anatole.

Nein! verzeih', den Kopf verloren
Hab' ich . . . aber schuld bist du!
Denn ich lieb' dich und . . —

Jane.

Was sagt er?

Anatole.

Will dich lieben immerzu!

Jane.

Und eure Frau und Kinder dann?

Anatole (ausbrechend).

Ist ja kein wahres Wort daran!
Eine Lüge miserabel,
Eine unverschämte Fabel,
Die vor Jahren ich ersann!

Jane.

Also Fabel wär' es dann?

Anatole.

Ich bin ein Sünder
Und zwar kein gelinder,
Doch Fabel war . . . .

Jane.

Und Fabel war? . .

Anatole.

All' der Apparat

Jane.

Die Frau, die Kinder?

Anatole.

Puppen am Draht!

Jane.

Ja, er ist ein Sünder,
Doch nun schadet's minder,
Seitdem er keine Kinder
Hat.

— — — — — — — —

Verstehe schon —
Die Pension!

Anatole.

Capiert geschwind!

Jane (begeistert.)

Nicht Frau, nicht Kind!

II.

Anatole.

Nein, mich fesseln keine Bande,
Hörst du Mädchen, ich bin frei,
Und ich weiss, dass ich dich liebe . . .

Jane.

Wirklich?

Anatole.

Und mein Herz dir weih'.

Jane.

Ach und ich! Wie glücklich bin ich,
Denn ich fand Euch reizend, wisst . . .

Anatole.

Fühltest für mich —

Jane.

eine Liebe,
Die nun nicht mehr sündig ist.

Anatole.

Du Engel! Und du würdest mein?

Jane.

Halt! Erst gesteht Ihr alles ein!
Ihr erfandet diese Fabel
Offenbar, weil sie rentabel,
Anders wird es wohl nicht sein?

Anatole.

Ich war arm, 's war zu verzeih'n!

Jane.

Ihr seid ein Sünder,
Und zwar kein gelinder,
Doch bin gestimmt —

Anatole.

Du bist gestimmt —

Jane.

Gnädig ich gerad!

Anatole.

Und Frau und Kinder —

Jane (lachend).

Um die ist's nicht schad'!
Ob er auch ein Sünder,
Urteilt man gelinder,
Seitdem er keine Kinder
Hat.

Anatole.

Ob man auch ein Sünder,
Schadet's doch gleich minder,
Wenn Einer keine Kinder
Hat.

Jane.

O Bösewicht!
Doch zürn' ich nicht.

Anatole.

Verzeiht geschwind!

Jane.

Nicht Frau, nicht Kind!

No. 15.

Finale.

Ensemble.

Cathérine.

O Gott, was wird gescheh'n?
Ich bitt' dich, lass' mich geh'n,
Erhöre doch mein Fleh'n,
Was soll mir denn gescheh'n!

Mistigrette.

Komm her, wir wollen seh'n,
Es wird dir schlecht ergeh'n,
Dein Drohen ich verhöhn'!
Wir woll'n jetzt einmal seh'n.

Sherry.

Mein Gott, was muss ich seh'n,
Wahrhaftig, 's ist nicht schön,
Ihr Leute, hört mein Fleh'n,
So lasst euch doch nur geh'n!

Jane, Anatole, Leonard.

Die hören nicht und seh'n,
Mein Gott, was wird gescheh'n,

Könnt' man sich nur versteh'n,
Doch scheint es nicht zu geh'n!

Pepita (sich von den anderen losreissend.)
Lasst mich, sonst sind, Caramba!
Meines Zornes Flammen nah!
Und es droht euch allen da
Meine kleine Navaja!
Caramba! Von meiner Mutter,
Von meiner Mutter ist es der Dolch,
Ich trag' ihn im Unterfutter,
— Das hab' ich so von meiner Mutter, —
Damit zertret' ich dich, du Molch.
Ihr kennt der Untreue Preis!
Was spricht nunmehr der Vater?

Aurillac (unwillig).
Mich lasst in Ruh', was weiss
Denn ich von dem ganzen Theater?

Pepita.
Diese Antwort fordert Blut,
Nichts bezähmt mehr meine Wut.

Die Anderen.
Halt! Sie ist toll! Bald ein Unglück geschah da!
Wir sind doch am End' in keiner Posada!

(Der Maître d'hôtel, Kellner, Kellnerinnen, Gäste stürzen herbei und bemächtigen sich Pepitas.)

Maître d'hôtel, Chor.
Welch' ein Lärmen, welch' Geschrei!

Jane, Mistigrette, Leonard, Anatole, Mac Sherry, Cathérine, Aurillac.
Das ist wahrlich schon Raserei!

Maître d'hôtel.

Holt sogleich die Polizei!

Chor (sich zurückziehend).

Die Polizei?

Alle Soli.

Die Polizei?
Jetzt ist's mit uns vorbei!

Mistigrette.

Die Polizei
Holt man herbei.
Man wirft uns, o Verhängnis,
Wohl gar noch ins Gefängnis.

Jane.

Am besten ist es, wir
Zeigen, wenn Sie eintritt, ihr
Nicht mehr erregte Streiter,
Nein, einen Kreis ganz heiter,
Mit Lächeln und so weiter . . .

Alle.

Mit Lächeln und so weiter.

Alle Soli.

Nur Mut, es wird schon geh'n,
Man muss uns lächeln seh'n,
Dann wird uns nichts gescheh'n,
Ganz gut! nur Mut!
Dann sperrt man uns nicht ein.

Chor.

Sie sind schon hier,
Sind vor der Thür,
Nun wird man seh'n,

Was hier gescheh'n.
Auf keinen Fall
Lässt den Skandal
Vorbei man geh'n,
Man sperrt sie alle ein!

Polizei-Kommissär.

Was war hier los?
Gesteht nur alles ein!

Jane.

Bitte, Herr Kommissär,
Die Sache, die war so — —

Mistigrette.

Bitte, im Gegenteil,
Der Grund lag anderswo — —

Leonard.

Bitte, Herr Kommissär,
Ich kenn' den ganzen Fall — —

Kommissär.

Na, dann reden Sie einmal,
Das ist wirklich schon fatal!
Aber Sie allein — nicht alle auf einmal.

Alle.

Ach bitte sehr, Herr Kommissär!

Chor.

Bitte, Herr Kommissär,
Die Sache, die war so!

Cathérine.

Ha! Nun hab' ich's!

Chor.

Bitte, im Gegenteil,
Der Grund lag anderswo.

Cathérine (zu den anderen).

Einen Ausweg weiss ich — —
(Zum Kommissär.)
Bitte, Herr Kommissär,
Ich glaube, ich war schuld daran.
(leise) Eifersüchtig ward mein Mann,
Wie man wohl begreifen kann,
Schau'n Sie mich nur näher an.
Zu Torino auf dem Marktplatz,
Sulla piazza,
War die Schönste ich,
La più bella ragazza!
Und wenn in der Osteria
Sass mein Vater,
Kam manch schlanker Giovinotto,
Und mich bat er:
Komm in die Wiesen, der Mond scheint so weiss,
Youp-la, youp-la Catarí —
Cata — rina!
Ich spiel' Mandola, du drehst dich im Kreis,
Youp-la, youp-la Catarí —
Cata — rina.

Kommissär (diktierend).

Youp-la, youp-la Catarí!

Alle Soli (wiederholend).

Komm in die Wiesen, der Mond scheint so weiss,
Youp-la, youp-la Catarí —
Catari — na.
Ich spiel' Mandola, du drehst dich im Kreis,
Youp-la, youp-la Catarí —
Catari — na.

Kommissär.

Na! jetzt hab' ich genug!
Was tanzen Sie mir denn da vor?
Und youp-la — youp-lan mir ins Ohr?
Vergessen Sie nicht, mia bella,
Dergleichen Unsinn schickt sich nicht.
Ein Kommissär kennt seine Pflicht,
Und tanzt im Dienst nie Tarantella!
Will man endlich mir nun sagen,
Was sich hierin zugetragen?
Schenkt man mir ein nicht reinen Wein,
Sperr' ich die ganze Bande ein!

Chor.

Man sperrt sie alle ein!

Jane.

Bitte, Herr Kommissär,
Vielleicht glaubt man mir,
(Leise.)
Ich weiss eine Falle —
(Laut.)
Dass den Zusammenhang ich expliziere hier ..
(Leise.)
Achtet auf mich alle, —
(Laut.)
Ob's auch höchst komisch war,
Sehr gern ich's erklär' . . .

Kommissär.

Also hör'n wir!

Jane.

Aber wenn ich dann zum Schluss
Gar zu herzlich lachen muss,

So verzeih'n Sie mir nicht wahr;
Nicht wahr, Herr Kommissär,
Ach bitte, bitte, bitte!

Ensemble.

Ha! Ha! Ha!
Bei solchen dummen Sachen
Muss ich wie närrisch lachen!
Fängt man einmal an,
Man nicht aufhören kann.

Maître d'hôtel.

Das ist nun seltsam,
Erst wollten Sie sich prügeln.

Kommissär und Chor.

Wie es scheint, amüsier'n Sie sich.
Man kann nichts machen,
's müssen Narren sein,
Um so zu lachen.
Mitlachen muss man da.
Ha! Ha! Ha!

Kommissär (zum Maître d'hôtel).

Wozu werd' ich derangiert?
Weil man ein bischen sich hier amüsiert!

Alle (Soli und Chor).

Youp-la, Youp-la Catarina!
Man hat ein bischen sich nur amüsiert!

Dritter Akt.

Treppenflur im Hôtel Terminus.

No. 16.

Nocturno.

Alle.

Gute Nacht! nun lasst umkosen
Einen Traum uns duftig blau,
Dass das Leben voller Rosen
Und voll Früchte jeder schau'.
Gute Nacht! Gute Nacht!

No. 17.

Mädchenreigen.

Anatole.

Ich habe ein Gemüt,
Das mich zur Liebe zieht.
Die Liebe ist ein Thema,
Das mir stets angenehmer
Als alle andern Dinge auf der weiten Erd'!
Doch nie ist's mir passiert,
Dass eine mich verwirrt
Wie diese süsse Kleine.
So nett fand ich noch keine —
Und hab', das muss ich eingesteh'n,
Von Damen doch hübsch viel geseh'n.

Ich kannte, ach, von ihnen schon
'ne ganz enorme Kollektion.
Es waren Mädchen vielerlei
Und unter andern war'n dabei:
Das kühne Mädchen,
Das grüne Mädchen,
Das »ich geh' im Herbst zur Bühne« Mädchen,
Das Reite-Mädchen,
Das g'scheite Mädchen,
Das schau'-so-von-der-Seite-Mädchen.
etc. . . etc. . .
Kurz, Mädchen niedrig oder hoch,
Erwähnen könnt' ich tausend noch
Und muss doch eingesteh'n,
So viel ich auch geseh'n,
So viel ich Mädchen auch gekannt,
Geschmückt mit Reizen allerhand,
So eine sah ich nie
Wie die!

No. 18.

Mantel-Duettino: „Schlechtes Wetter".

Jane, Anatole.

I.

Anatole.

Die Angst hat bald verzogen sich,
Und wenn auch böse Wogen sich

In Stürmen
Auftürmen,
Es hält Dich mein Arm.
Wenn's zuviel schaukelt, stütz' ich Dich
Und mit dem Mantel schütz' ich Dich,
Der deckt Dich,
Versteckt Dich
Und hält Dich hübsch warm.
Gar heulend braust
Der Wind und saust.

Beide.

Brrrr, brrrr, brrrr!
O wie wird das amüsant.
Stürme thun uns nichts zuleide,
Sind wir in dem Mantel beide,
Er deckt uns zu Wasser und Land,
Ja, der Nächstenliebe Mantel
Sich hier fand!

II.

Jane.

Und erst, wenn Regenwetter ist,
Der Mantel unser Retter ist,
Mag's prasseln
Und rasseln
So viel es beliebt!
Wir treiben was zum Schutze auf,
Wir setzen die Kapuze auf;
Die deckt uns,
Versteckt uns,
Nichts Bess'res es giebt.

Anatole.

Der Regen braust,
Der Wind, er saust.

Beide.

Brrrr, brrrr, brrrr!
O wie wird das amüsant,
Stürme thun uns nichts zuleide,
Sind wir in dem Mantel beide,
Er deckt uns zu Wasser und Land,
Ja, der Nächstenliebe Mantel
Sich hier fand!

No. 19.

Verführungs-Scene.

Jane, Mistigrette, Pepita, Cathérine, Mac Sherry.

Mistigrette, Pepita, Cathérine (geheimnisvoll).

Reizend Abenteuer,
Das uns winkt,
Ich lache ungeheuer,
Wenn's gelingt.
Wenn uns der Streich glückt,
Denn unbestritten
Wird er uns noch um Gnade bitten.

Jane.

Dunkel herinnen?

Mistigrette.

Er schläft wohl gar . . .

Jane.

Was nun beginnen?

Pepita (leise).

Ihn, das ist klar,
Kompromittieren — um jeden Preis,
Vor Augen führen — ihm den Beweis,
Dass, wenn wir klug uns — dünken zu sein,
Häufig genug uns — trüget der Schein!

Mistigrette (sich auf seine Schulter stützend).

Ein glühend Röschen — an Dich sich schmiegt,
Dein Balleteus'chen — im Arm Dir liegt . . .

Pepita (ebenso auf der anderen Seite).

Aus Andalusien — Dein Mädchen presst
An ihren Busien — glühend Dich fest . . .

Mistigrette, Pepita.

Und alle beide ganz Dein eigen,
Schwingen sich für Dich im Reigen.

(Mistigrette und Pepita tanzen vor ihm, Jane hat sich verborgen.)

Mac Sherry (erwachend).

Ist es ein Traum oder ist es wahr?
Mir wird so sonderbar froh da;
Oder wär' etwa all das gar
Nur Brandy ohne Soda?
Herrliche Frau'n, es ist kein Traum,
Ich fürcht' noch, mir gescheh' was!
Mir wird so alla Apfelbaum
Mit diesen beiden Evas!

Cathérine.

Und eine Dritte — in ihrer Mitte.

Alle.

Wahrheit ist Traum, und Träume sind wahr,
Hold sind $\frac{\text{mir}}{\text{Dir}}$ nun dreie sogar!

No. 20. Schlussgesang.

Alle.

Komm in die Wiesen, der Mond scheint so weiss,
Youp-la, youp-la, Catarí —, Catari — na,
Ich spiel Mandola, du drehst dich im Kreis,
Youp-la, youp-la, Catarí —, Catari — na!

Otto Drewitz, Berlin